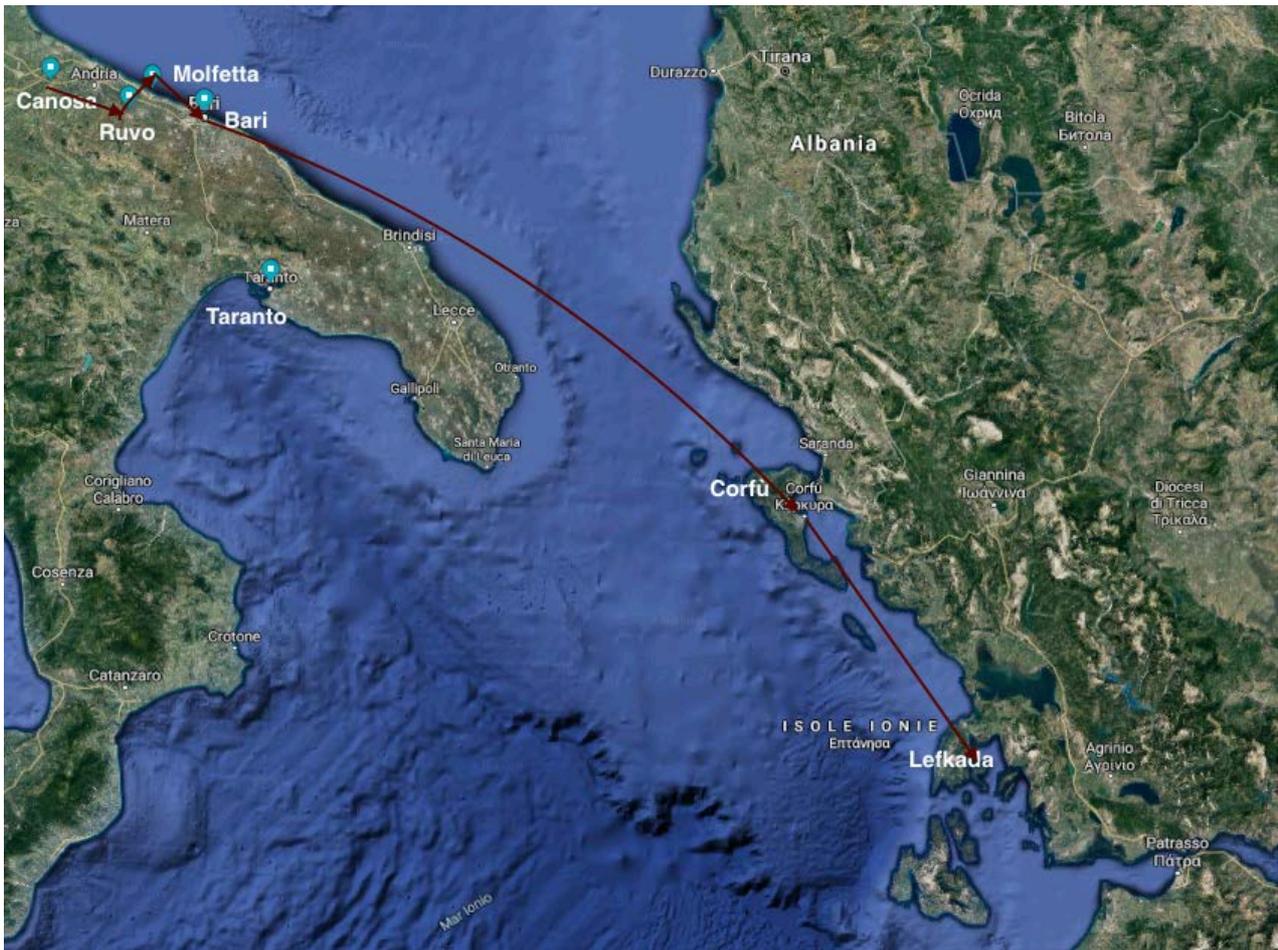


## DIE ROUTE DER PASSION

Ruvo, Canosa, Molfetta, Bari, Tarent, Korfu, Lefkada.



Diese Reise sollten die Reisenden lieber anlässlich der beeindruckenden katholischen und orthodoxen Feiern der Karwoche in Italien und Griechenland machen. Die Strecke durchquert Ruvo di Puglia, Canosa, Molfetta, Bari, Tarent und die Ionischen Inseln Korfu und Lefkada. Währenddessen werden die Reisenden bunte Prozessionen, dramatische Darstellungen der Passion, gastronomische Gewohnheiten und uralte rituelle Traditionen auf der Schwelle zwischen Religion, Folklore und apotropäischen Ansichten erleben. Forscher, Anthropologen und Schriftsteller, die sich seit Jahrzehnten für diese Äußerungen der Volkskultur sehr interessieren, werden uns auf unserer Reise begleiten. Der Historiker Franco Cardini schreibt:

La celebrazione della Pasqua è senza dubbio una delle più antiche della liturgia cristiana [...]. Probabilmente già dal I secolo i cristiani festeggiavano la Pasqua, che presto dovette essere collegata anche alla prima domenica di plenilunio di primavera [...]. (F. Cardini, *I giorni del sacro: i riti e le feste del calendario dall'antichità a oggi*.)

Die katholische Kirche erbt Kulte und Riten von zuvor bestehenden Religionen und vermischt die starke Symbolik des Heiles durch die Auferstehung Christi mit anderen Symbolbedeutungen der landwirtschaftlichen Kulturen und der Hirtenkulturen des Mittelmeerraums. Das Ostern repräsentiert also auch die Frühlingsfeier der Vegetation und der Felder, die nach dem Winterschlaf wieder zum Leben zurückkehren.

In der Woche vor Ostern wird Apulien eine riesige Bühne, auf der der Tod und die Auferstehung Christi durch heilige Darstellungen oder Prozessionen live inszeniert werden.

Fast in jeder Gemeinde organisieren die örtlichen Bruderschaften, die kulturellen Vereinigungen oder die Pro-Loce Veranstaltungen, Umzüge und Musikveranstaltungen, die die verschiedenen Momente der österliche Liturgie und das Ende der kalten Jahreszeit zeigen. Es ist jedenfalls zu erklären, dass es nicht möglich ist, an allen Veranstaltungen dieser Route teilzunehmen, denn sie an denselben Tagen stattfinden. Die Reisenden können aber entscheiden, an welchen Veranstaltungen sie persönlich teilnehmen wollen. Die übrigen können sie ‚virtuell‘ durch die Schriften der literarischen Reiseleiter dieser Route entdecken. Nach der christlichen liturgischen und der volkstümlichen Tradition ist die Zeit vor Ostern großen Feiern und Prozessionen gewidmet, das gilt v.a. für die Karwoche aber die Feiern beginnen schon während der Fastenzeit, d.h. vierzig Tage vor Ostern. Die Anthropologin und Kunsthistorikerin Emanuela Angiuli erklärt:

La liturgia cattolica fa iniziare il ciclo con il mercoledì delle ceneri, primo giorno di quaresima. In molte località [della Puglia], ancora oggi, la quaresima – periodo di preparazione della morte e resurrezione di Cristo, caratterizzato da divieti alimentari e sessuali, giacché non si consuma carne, non si contraggono fidanzamenti né matrimoni – è rappresentato dalla Quarantana, un pupazzo fatto di pezze nere, il petto trafitto da penne di gallina, appeso ai crocicchi, dondolante come uno spettro. (E. Angiuli, *La Pasqua*, in *Viaggio in Provincia*)



Puppe der Quarantana

Eine der von der Forscherin erwähnten Gemeinden ist Ruvo di Puglia: Ein Städtchen der apulischen Murge, die durch Weingärten und Olivenbaumwälder umgeben ist. Unsere Route beginnt in diesem Ort mit einer tausendjährigen Geschichte, die mit der landwirtschaftlichen Tradition eng verbunden ist.

Während der Fastenzeit hängt man einige Puppen an die Balkonen auf der Gassen der mittelalterlichen Altstadt. Diese Puppen repräsentieren eine alte Dame mit Trauerkleidung, d.h. die Witwe des Karnevals. Am Ostersonntag lässt man diese Puppen mit Knallfröschen platzen. Dieses Ritual, als „Scoppio delle Quarantane“ bekannt, symbolisiert das Ende der Buße und den Sieg des Lebens über den Tod und deshalb den Sieg des Frühlings über den Winter. Emanuela Angiuli erzählt:

Ogni giorno la Quarantana perde una piuma, finché nel giorno della Resurrezione, scoppia, riempita di petardi, buttando per aria altri mille stracci neri. Uscita dalla fantasia e dalle feste medievali, la vecchia pupazza incarna l'altra faccia della passione, una sorta di Addolorata alla rovescia, maschera pagana di quell'angoscia di distruzione che l'inverno – interruzione del tempo produttivo, della speranza alimentare – apporta nell'immaginario contadino. [...] Le cerimonialità quaresimali, ridotte oggi a processioni di accompagnamento funebre e ad azioni teatrali nelle sacre rappresentazioni, appartengono in realtà ad una concezione festiva apocalittica, propria delle culture agro-pastorali nel mondo mediterraneo pre-cristiano. (E Angiuli, *La Pasqua*, in *Viaggio in Provincia*)

Das IDEA (Istituto centrale per la demotnoantropologia) betrachtet die Riten der Karwoche in Ruvo als immaterielles Kulturerbe Italiens: Zu diesen Riten gehört nicht nur der „Scoppio delle Quarantane“, sondern auch eine Reihe von Veranstaltungen dieser Periode, die an dem Freitag vor dem Palmsonntag anfängt.

Besonders beeindruckend ist die Prozession der *Vergine Desolata*, an dem Freitag vor der Karwoche. Die Mitglieder der Bruderschaft „Purificazione di Maria Santissima Addolorata“ tragen auf ihrem Rücken die schwarz gekleidete Statue der Madonna, auch „Madonna des Windes“ genannt, weil während der Prozession eine besondere Brise wehen soll. Die Statue wird von der Kirche San Domenico bis zur Kathedrale getragen. (Link 1)



Ruvo, Prozession der *De so lata* (Foto von Forzaruvo94 – Selbst gemacht, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=15355150>)

Die österlichen Riten und die der vorchristlichen Bauernwelt sind eng verbunden: In den Prozessionen der Karwoche und v.a. in den Bußprozessionen ist die dramatische Darstellung wichtiger als die Liturgie und ihre Hauptfiguren sind die Frauen, wie die *Vergine Desolata*

oder die *Addolorata*, die den Tod ihren Sohn betrauern, wie die Fruchtbarkeitsgöttin Ceres / Demeter das Verschwinden ihrer Tochter Persephone betrauerte:

Sembra quasi di percepire, nei lunghi percorsi che l'Addolorata attraversa, rappresentata da una statua o da una donna vestita di nero, alla ricerca del Figlio, [...] il lamento di Cerere, della grande madre Cibele, menomata all'improvviso, nella mitologia greca e romana, di quella "parte di sé" che rendeva feconda e fertile la terra con l'arrivo della primavera. (E. Angiuli, *La Pasqua*, in *Viaggio in Provincia*)

Obwohl sie auf das Mittelalter zurückgehen, enthalten viele dieser Prozessionen Riten, die direkt auf die griechisch-römische Tradition zurückgreifen. Zum Beispiel gibt es eine Prozession in Canosa (Link 2), die *Dolorosa* genannt wird: Während dieser Prozession weinen viele schwarz gekleidete Frauen, genau wie die heidnischen Klageweiber, die anlässlich der Beerdigungen die Verstorbenen betraueren und Grabgesänge singen.



Canosa, schwarz gekleidete Frauen während der Prozession der *Virgine Dolorosa*  
(Foto von Luigi Carlo Capozzi - it:Utente:Campidiomedei - Von it.wikipedia auf Commons von Fradeve11 mit CommonsHelper übertragen, CC BY 1.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=4282013>)

Verlassen wir jetzt Ruvo und Canosa, nachdem wir die interessantesten Denkmäler dieser Orte dank den entsprechenden Links besichtigt haben, und gehen wir nach Molfetta, an der Adriaküste, nördlich von Bari, wo wir an der Prozession des Karfreitags teilnehmen werden. Die Musikkapelle, ein charakteristisches Element der volkskundlichen und religiösen Veranstaltungen in Apulien, spielt während dieser Prozession und betont die starke dramatische Ausstrahlung der Veranstaltung.

Von dieser melodischen Welt spricht uns der baresische Musikwissenschaftler Pierfrancesco Moliterni:

All'interno della cultura della festa patronale e della particolare funzione che in essa riveste la banda da giro, caratteristica ed esclusiva è la sua presenza – durante le cerimonie religiose della Quaresima e delle Settimana Santa – nella cittadina di Molfetta. La processione delle statue che simboleggiano la passione di Cristo [...] viene preceduta da un particolarissimo "sottogenere" della grande banda da giro: la cosiddetta bassa banda, o banda dei "tammurr" (tamburi). Essa è composta da pochissimi suonatori, di solito in numero di quattro, i quali intonano una specie di trenodia che risuona alla testa della processione, per richiamare l'attenzione dei fedeli all'imminente passaggio cerimoniale.

Il suono di una melodia triste e dolce insieme (flauto) intervallata dal rullo del tamburo militare (cui viene allentata la cordiera d'acciaio per impedire le vibrazioni

sulla pelle e sortirne effetti lugubri e cupi) e da colpi profondi di grancassa, viene interrotta da improvvisi squilli di tromba.

La processione vera e propria delle statue oggetto di culto è poi preceduta e seguita dalla banda di Molfetta, che l'accompagna per tutto il tragitto cittadino secondo un preciso cerimoniale musicale, che si tramanda da anni. Le partiture e le singole parti di queste marce funebri del Venerdì santo molfettese sono conservate presso le Arciconfraternite della Morte e di S. Stefano, che ne dispongono solo in occasione delle rispettive processioni-spettacolo. (P. Moliterni, *La Processione del Venerdì Santo a Molfetta*, in *Viaggio in Provincia*.)

Will man an dieser Veranstaltung teilnehmen, muss man die ganze Nacht wach bleiben: Laut der Tradition besichtigt man nämlich am Donnerstagabend die Repositionsaltäre (Grabmäler genannt). Diese Altäre werden in den verschiedenen Kirchen der Altstadt gestaltet und man sollte vorzugsweise eine ungerade Zahl von Kirchen besichtigen. Nachher isst man ein bescheidenes Mahl mit Brot, Thunfisch, Kapern und Sardellen. Um 3 Uhr morgens werden die Mysterienstatuen, Standbilder aus Holz der neapolitanischen Schule des 16. Jhd., aus der Kirche Santo Stefano neun Stunden durch die Straßen von Molfetta getragen.



Molfetta, Mysterienprozession, *Christus an der Säule*

Während dieser Prozession kann man die Altstadt mit ihrem bunten Hafen und dem Dom San Corrado (Link 3) bewundern.



Molfetta, Aussicht auf den Hafen und den Dom San Corrado (Foto von Michele Zaccaria aus der italienischen Wikipedia - Von it.wikipedia auf Commons übertragen., CC BY-SA 2.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=10480609>)

Die nächste Etappe unserer Route ist Bari, wo die rührendste österliche Veranstaltung ist die der Karfreitagsmysterien. Die wunderschönen Statuen dieser Prozession sind Standbilder aus Holz oder Gliederpuppen mit Kleidungen der neapolitanischen oder venetischen Schule des 17. und 18. Jhd.

Die szenische Organisation der Zeremonie ist prachtvoll und gut gegliedert, wie Nicola Cortone, Volkskunst- und Lokalgeschichtswissenschaftler uns erzählt:

La processione si distingue per le preziose vesti e gli ornamenti, la nobiltà dell'apparato dei portatori (rigorosamente vestiti di nero e guanti bianchi), la melodia delle musiche di bande e i pittoreschi inserti nel corteo di fanciulli e fanciulle, rispettivamente vestiti da guerrieri romani (Costantino) e Sant'Elena, con riferimento al rinvenimento della Croce da parte della imperatrice madre. La presenza di Sant'Elena dona una impronta bizantina alla processione, forse in origine riservata soltanto alla croce.

Gli altri personaggi, via via aggiunti nel corso del tempo, appartengono da un lato al teatro medievale e dall'altro ad una sorta di pellegrinaggio itinerante al Santo Sepolcro.

Attraverso i Misteri in pratica si ripercorrono le stazioni della "Via Crucis" venerate dal pellegrino [...]. (N. Cortone, *Passione per una settimana*, in *Bari Vecchia. Percorsi e segni della storia*.)

Eine Besonderheit der Karfreitagsprozession in Bari ist die historische Rivalität zwischen zwei Bruderschaften, die für eine lange Zeit gleichzeitig mit ihren eigenen Statuen defilierten. Das verursachte einen seltsamen Verdoppelungseffekt und Streite und Auseinandersetzungen um den Vortritt. Im 18. Jhd. wurde die Prozession der Mysterien von der Bruderschaft „Maria Santissima Della Purificazione“ und von den reformierten Minderbrüdern organisiert: Die Statuen dieser Prozession waren in der Kirche La Vallisa

(LINK 4) und von hier ging der Umzug ab. In der Stadt fand aber eine andere Prozession am Karfreitag statt: Sie ging von der Kirche San Pietro delle Fosse, in der Nähe des Hafens, ab und wurde von den Franziskaner-Observanten organisiert. Der Orden wurde aber 1809 abgeschafft und die Statuen der Bruderschaft wurden in die Kirche San Gregorio, in der Zuständigkeit der Basilika San Nicola (LINK 5), verlegt. Die zwei Prozessionen waren lange in Wettstreit und wenn die Umzüge sich begegneten, war der Krawall so groß, dass 1825 der Erzbischof selbst schritt ein und setzte fest, dass die Mysterienprozession in den geraden Jahren aus La Vallisa und in den ungeraden Jahren aus San Gregorio abgehen würde. Diese Vorschriften ist heute noch gültig. Cortone fügt hinzu:

La processione dei Misteri baresi, oltre che storica, diventa pittoresca e polare nella duplicazione della serie delle statue. (appartenenti alle due gloriose confraternite già citate), che dopo un lungo periodo di conflitti e tensioni sull'ordine delle precedenze, attualmente "escono" ad anni alternati dalle rispettive chiese [...].

Ad esse è stato affibbiato dal popolino una duplice denominazione di *chiange am inue* ("piagnoni", quelli della Vallisa) e *venduluse* ("ventosi", quelli di S. Gregorio), capaci cioè di sollevare vento o scrosci di pioggia in occasione della loro uscita. (N. Cortone, *Passione per una settimana*, in *Bari Vecchia. Percorsi e segni della storia*.)

Wollten die Reisenden an der Prozession in Molfetta teilnehmen, mussten sie eine ganze Nacht wach bleiben, aber wenn sie an der Prozession in Bari und in Tarent teilnehmen, müssen sie glänzend in Form sein. Die Prozession in Bari ist nämlich die dauerhafteste in Apulien: Die Veranstaltung dauert 15 Stunden und die Statuen werden durch der ganzen Stadt, von der Altstadt bis zum Stadtviertel Libertà, hinter der Strandpromenade, getragen.

Viele Forscher, Anthropologen und Historiker interessieren sich für die Prozessionen der Karwoche, darunter eine der bekanntesten der Region, die „solenne e notturna“ Prozession der ‚incappucciati‘ in Tarent, unserer nächsten Etappe. Unser Leiter in dieser Stadt ist, wie es sich gehört, ein Schriftsteller aus Tarent, der junge Intellektuelle Alessandro Leogrande, zu jung gestorben. In seinem Nachforschungsbuch über Tarent, *Dalle Macerie. Cronache sul fronte meridionale*, gibt es ein ganzes Kapitel über die Mysterienprozession. Dank seinen Worten können wir in den Gassen der ionischen Stadt während der Prozession sein.

Leogrande erzählt:

Una decina di statue raffiguranti i momenti della Passione dondolano nella notte sorrette da uomini. Sono statue scolpite nel legno secoli addietro, i loro colori sono accesi, i loro volti rotondi, sofferenti. [...]



Tarent, Mysterienprozession

Tra l'una e l'altra ci sono le coppie di Perdoni, cioè coppie di confratelli incappucciati che precedono a piedi scalzi sull'asfalto con la stessa lentezza con cui avanzano i gruppi che sorreggono le statue. Sembrano danzare. Ondeggiano con movimenti appena percettibili, da sinistra a destra, da destra a sinistra, sospingendosi ogni volta di qualche centimetro in avanti. Il verbo preciso è *nazzicare*, la loro camminata si chiama *nazzicata*.

In fondo, la banda musicale suona marce funebri che paiono una lunga nenia, mentre ai lati della strada un carnaio umano variamente assortito piange, ride, prega, scatta foto, osserva attentamente, sfiora sensualmente il corteo che si snoda per le strade della città.

È la Processione dei Misteri di Taranto. Esce ogni anno dalla chiesa del Carmine nel primo pomeriggio del Venerdì Santo e vi farà ritorno solo nella tarda mattinata del giorno successivo. Insieme alla processione gemella, quella dell'Addolorata, che esce il giovedì notte dal portone di San Domenico e vi fa ritorno il venerdì all'ora di pranzo, costituisce un pezzo di Sud barocco, sopravvissuto allo scorrere dei secoli e conficcato nella nostra modernità. [...]



Tarent, Mysterienprozessionen, die Perdoni.



Tarent, Prozession der Addolorata (Foto von Andrea Serafico – Selbst gemacht, öffentlich verfügbar, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=10308062>)

[...] tra le due Processioni c'è un'enorme differenza: quella dell'Addolorata si snoda tra i vicoli della città vecchia e approda nella città moderna solo per poche centinaia di metri;

mentre quella dei Misteri, benché sia nata nella medesima isola, si è poi spostata interamente nella città nuova.

Se nella prima la coincidenza tra luogo e rito appare perfetta, nella seconda lo stridore è molto forte. Si fa evidente soprattutto nelle prime ore, quando accanto alla Processione dei Misteri c'è la Diretta Televisiva della Processione dei Misteri, e c'è talmente tanta gente in strada che il percorso è transennato. Quando le telecamere si spengono, la gente si dirada e la gran parte dei tarantini va a dormire dopo aver sgranocchiato lupini o panzerotti con la mozzarella e il pomodoro, a "fare" la processione rimangono solo i Perdoni, i loro confratelli, pochi famigliari e qualche fedele con un cero acceso in mano.



Tarent, Die Perdoni -Foto partner-

[...] Un senso di morte e disperazione sembra salire dalle viscere della città. [...] Il passato rimosso della città sgorga fuori all'improvviso, e con esso i suoi fantasmi, le sue inquietudini, la richiesta ancestrale di una grazia o di un miracolo, mentre in lontananza le ciminiere dell'Ilva illuminano la notte e le onde del mare rimescolano l'acqua nel golfo. (A. Leogrande, *Dalle Macerle. Cronache dal fronte meridionale*)

Die apulischen Städte locken dank diesen nicht widerspruchsfreien Veranstaltungen eine Menge Menschen an. In der Tat ist die von der Gegenreformationskirche geförderte religiöse und pädagogische Bedeutung dieser Ereignisse heute schwächer geworden. Einerseits sind die österlichen Prozessionen für einige Gläubige heute noch ein grundlegender Moment ihres geistlichen Jahres, andererseits betrachten viele Leute diese Veranstaltungen als Sittenausdrücke, als Gelegenheiten, um typische Speisen zu essen oder nur um sich eine Show anzusehen: Der tiefere Sinn dieser Veranstaltungen ist verloren gegangen. Die Anthropologin Emanuela Angiuli erklärt:

I visi delle statue scomposti dal dolore, i tratti disperati delle Vergini Desolate, la vivezza delle carni piegate ed illividite delle figure del Cristo, non sono semplici prodotti di abilità artistiche, ma referenti puntuali, segni di un'apocalisse precipita nella storia culturalmente controllata, nella quale gli "umili" entrano ed escono indossando gli abiti della penitenza, con la testa coperta di spine, le spalle schiacciate dal peso delle croci, in una sequenza di quadri in cui i protagonisti vivono la morte della propria condizione di sfruttati e subalterni. (E. Angiuli, *La Pasqua, in Viaggio in provincia*)

Alessandro Leogrande hat die schreiende Zweideutigkeit dieser Ereignisse in seiner Beschreibung der Mysterienprozession schon eingehend untersucht, aber wenn möglich

wird sie in einem anderen Buch des Schriftstellers aus Tarent, *Il Naufragio*, noch dramatischer erklärt. In diesem Buch von 2011 erzählt er die humanitäre Tragödie des Einwandererschiffs *Katër i Radës*, das am Karfreitagsabend im Otrantokanal sank, während die Mysterienprozession die Straßen von Tarent beging:

La folla segue la processione dei Misteri, [...]. Stipato tra la folla il Capitano Fusco si ritrova a fissare la statua chiamata “*Ecce Homo*”: un Cristo triste con la corona di spine posta sulla testa insanguinata e una pezza rossa intorno al corpo nudo. Osserva i suoi occhi. Guardano verso il basso. Più che di dolore sono carichi di stupore. Quell’uomo, scolpito nel legno tre o quattro secoli prima, non sta provando compassione per il mondo, ma stupore. Una profonda meraviglia, velata di tristezza, per la violenza, il non senso, l’indifferenza, l’ignavia, l’impossibilità di raddrizzare le cose. Quel Cristo dai lineamenti popolari sembra un innocente piombato improvvisamente in mezzo a una mattanza. Lo dicono i suoi occhi. Pensa e ripensa questa idea che gli è balenata in testa: un agnello in mezzo alla mattanza. Ma poi si distrae, è infastidito dai flash, dalle urla, dalle risate di un uomo grasso con in mano un pezzo di focaccia al pomodoro che gronda olio da tutte le parti. Questa processione non ha niente di religioso, pensa. È tutto fuorché un evento religioso. È fatta di urla, non di silenzio. Di sovraesposizione, non di riflessione. Così si allontana e si dirige verso la macchina... (A. Leogrande, *Il Naufragio*)



Tarent, Mysterienprozession, *Ecce Homo*

Verlassen wir aber jetzt Apulien mit seinen Prozessionen und Riten und gehen wir weiter auf die *Route der Passion*. Wir sind jetzt in Griechenland, auf der Ionischen Inseln, um an den Feiern der orthodoxen Ostern teilzunehmen. Die Reisenden haben Glück: Der orthodoxe und der katholische Kirchenkalender sind nämlich anders und die österlichen Feiertage werden in Griechenland fast immer später als in Italien gefeiert, daher sollten die Reisenden keine Überschneidungsprobleme haben. Die Berechnung des Ostersonntags war ein echtes Problem für die Kirchenintellektuellen des Frühmittelalters, man denke nur, dass man komplizierte Jahrhundertkalender, die *Tabulae Paschales*, ausarbeitete, um die Berechnung des Ostersonntags zu erleichtern. Der Unterschied zwischen dem katholischen

und dem orthodoxen Datum liegt darin, dass im Westen der Gregorianische Kalender benutzt wird, während die orthodoxe Welt den Julianischen Kalender noch verwendet.

Die griechische Religiosität ist durch eine einzigartige Verschmelzung von byzantinischem Mystizismus und Inselfolklore gekennzeichnet. Ostern ist in Griechenland das wichtigste Fest des Jahres. Die Insel Korfu ist besonders berühmt für die Veranstaltungen, die alle Dörfer zu dieser wunderschönen Jahreszeit beleben. Während der Ostertage kann man die Geheimnisse der Insel entdecken, vorausgesetzt, dass man die Verwirrung mag!

Der große sizilianische Schriftsteller und Anthropologe Giuseppe Pitrè, einer der wichtigsten Folkloreforscher, widmete dem korfiotischen Ostern einen Abschnitt mit dem Titel *Usi pasquali nell'isola di Corfù* in seinem imposanten Buch von 1899, *Archivio per lo studio delle tradizioni popolari*. Er sagt:

La più graziosa delle città elleniche è senza dubbio Corfù. Tra gli usi pasquali tuttora in vigore i più caratteristici sono i seguenti: al momento di sciogliere le campane il Sabato Santo, si gettano dalle finestre gli utensili rotti conservati in casa durante l'anno, cosicché per qualche minuto è pericoloso trovarsi fuori di casa. Vetri, stoviglie volano per l'aria e con fracasso ingombrano il suolo. Quei buoni isolani dicono di cacciare tutta quella robbaccia poco gradita dietro a Giuda in segno di disprezzo.

Altra usanza è quella degli spari. Questa dura dal mezzogiorno del Sabato Santo a quello della Domenica di Pasqua. È un bombardamento non interrotto.

Rivoltelle, vecchi fucili e pistole, mortai, tutto viene posto in opera.

Caratteristica quanto mai la processione nel Castello alla mezzanotte del Sabato Santo. La ricchezza degli apparati, l'intervento della truppa e delle autorità, l'ora e le fiaccolate multicolori, danno alla funzione un'aria affatto speciale. Tipica e commovente nei sensi che nasconde la veglia che si fa con l'agnellino la notte del Sabato santo. Al mattino della Domenica di Pasqua ogni casa sgozza sul limitare il suo agnellino. Il sangue scorre per le vie, e col sangue stesso ancora caldo si disegnano croci sugli usci e sulle pareti. (G. Pitrè, *Archivio per lo studio delle tradizioni popolari*.)

In dieser Etappe unserer Route werden wir entdecken, was sich geändert hat und wie einige Traditionen noch fort dauern, obwohl es mehr als ein Jahrhundert seit der Forschung des sizilianischen Schriftstellers verging.

Die Feiern beginnen an dem Samstag vor dem Palmsonntag. An diesem Tag feiert man das Wunder der Auferstehung von Lazarus von Bethanien: Chöre aus der ganzen Insel singen traditionelle Gesänge und die Mädchen, in traditionellen Kleidungen, gehen von Haus zu Haus und singen die sogenannten *Kalanda* von Lazarus. Bei dieser Gelegenheit isst man typische Kekse, die *Koulorakia* oder *Lazarakia*, die so genannt werden, weil sie den Körper von Lazarus im Leichentuch darstellen.

Am Palmsonntag wird die Balkonen der ganzen Stadt mit purpurroten Tüchern dekoriert und die Reliquien des Schutzpatrons, des hl. Spyridon, werden in Prozession getragen, während zahllose Gläubige und die achtzehn philharmonischen Orchester der Insel ihnen nachgehen. Diese jährliche Sitte geht auf 1629 zurück, als nach der Legende *Agios Spyridon* die Insel von einer Pestseuche befreite. Die Veranstaltung ist äußerst faszinierend und endet mit Konzerten in der Altstadt, zudem ist dieser Tag einer der vier Tage, wenn man die Möglichkeit hat, die Reliquien des Heiligen durch die Straßen der Stadt zu sehen. Der angelsächsische Schriftsteller Lawrence Durrell, der auf Korfu jahrelang wohnte und der die Insel tief liebte, schrieb, dass der hl. Spyridon und Korfu sind fast dasselbe, da sie miteinander eng verbunden sind: „The island is really the Saint: and the Saint is the island“. Über die Prozession zu Ehren des Heiligen sagt der Schriftsteller:

The saint lies quite composed in his casket. He is a mummy, a small dried-up anatomy, whose tiny feet (clad in embroidered slippers) protrude from a vent at the bottom of his sarcophagus. [...]

Four times a year is the Saint's casket borne on triumphal procession round the town; while on Christmas Eve and at Easter he is placed on a throne in the church and

accessible to all comers. But the processions are something more than empty form. From early morning the streets are crowded with the gay scarves and headchiefs of peasants from outlying districts who have come in to attend the service; every square is alive with hucksters' stalls selling nuts, ginger-beer, sweetmeats, carpet-strips, buttons, lemonade, penholders, bootlaces, toothpicks, lucky charms, ikons, wood carving, candles, soap and religious objects.[...].

The procession is led by the religious novices clad in blue cassocks and carrying gilt Venetian lanterns on long poles; they are followed by banners, heavy and tasselled, and rows of candles crowned with gold and trailing streamers. The huge pieces of wax are carried in a leather baldric – slung, as it were, at the hip. After them comes the town band – or rather the two municipal bands, bellowing and blasting, with brave brass helmets of a fire-brigade pattern, glittering with white plumes. Now troops in open order follow, backed by the first rows of priest in their stove pipe hats, each wearing a robe of unique colour and design – brocade of roses, maize, corn, grass-green, kingcup-yellow. It is like a flower bed moving. At last the archbishop appears in all is pomp, and since he is the signal for the Saint to appear, all hands begin to make the sign of the cross and all lips lo move in prayer. The Saint is borne by six sailors under an old canopy of crimson and gold, supported by six silver poles and flanked by six priests. He is carried in a sort of sedan-chair, and through the screen his face appears to be more than ever remote, determined, and misanthropic. (L. Durrell, *Propero's Cell. A guide to the landscape and manners of the island of Corfu*)



Korfu, Prozession des hl. Spyridon am Palmsonntag

Wie in Italien, ist der wichtigste Tag der Karwoche der Karfreitag, der Tag der Passion, auch *Giorno degli Epitaffi*, d.h. ‚Grabetag‘, genannt. Auf der ganzen Insel trägt jede Kirche ihr eigenes Grabmal in Prozession. Die Grabmäler werden in mit Blumen geschmückten Baldachinen getragen und die Gläubigen gehen ihnen nach, während die Kapellen traurige Trauermärsche spielen.

Am folgenden Tag, dem Karsamstag, inszeniert man in aller Frühe in der Kirche *Kyra Faneromeni* am Platz *Agiou Spyridonos* das Erdbeben, das nach den Evangelien nach dem Tod Christi geschah: Die Gläubigen schlagen zusammen die Kirchenbänke und es sieht so aus, wie der Lärm die Kirche erbeben lässt.

Nachher wird der hl. Spyridon mit seinem Grabmal nochmals durch die Straßen von Korfu getragen. Das nimmt Bezug darauf, dass die Venezianer der Prozession der Grabmäler am Karfreitag verboten hatten.

Um 11 Uhr findet das bunteste und typischste Ereignis des orthodoxen Ostern der Insel statt: Das Zerbrechen der *Botides*. Man wirft aus den Balkonen in der Altstadt große rote Tonvasen.

Nach Giuseppe Pitrè stellt diese Sitte den Willen Judah zu vertreiben dar, aber andere Forscher behaupten, dass sie imitiert die venezianische Silvestertradition, die alten Gegenstände aus dem Fenster zu werfen.

Kurz vor Mitternacht feiert man endlich die Auferstehung, das Feuerwerk beleuchtet den Himmel der Insel, die Gläubigen singen mit den Kapellen fröhliche Gesänge, indem sie wünschen *Χριστός ανέστη* (Christus ist auferstanden).



Korfu, Feuerwerk

In den Dörfern opfert man noch das Osterlamm und mit seinem Blut markiert man die Türen der Wohnungen. Diese Tradition ist wahrscheinlich die ferne Erinnerung an die Zeit, wenn, so schreibt Franco Cardini, „in un ormai lontano plenilunio di primavera, [...] il sangue dell'agnello sacrificato protesse le case degli Ebrei dal passaggio dell'Angelo“. Nach dem *Exodus* soll ein von Gott geschickter Engel am Vorabend der Befreiung des jüdischen Volkes in Ägypten die ägyptischen Erstgeborenen getötet haben. Den Juden wurde dagegen das Leben erspart, denn sie taten wie Mose ihnen befohlen hatte und markierten die Türen ihrer Häuser mit dem Blut eines geopferten Lammes. Gott hatte nämlich gesagt: „Wenn ich das Blut sehe, werde ich an euch vorübergehen und das vernichtende Unheil wird euch nicht treffen, wenn ich in Ägypten dreinschlage“. Heute noch ist das Lamm, Opfer des *Exodus* und König der *Apokalypse*, eins der mächtigsten österlichen Symbole für beide die Katholiken und die Angehörigen der orthodoxen Kirche. Der Ostersonntag ist dem Essen gewidmet, weil die Fastenzeit vorbei ist und so schlemmen die Korfioten. Typischerweise essen sie natürlich Lamm und Ziege.

Auf Korfu haben die Ostertage feierliche und effektvolle Merkmale, dagegen bieten die anderen Ionischen Inseln den Reisenden eine intimere und weniger gesellschaftliche

Erfahrung. Deshalb ist unsere letzte Etappe die Insel Lefkada. Diese Insel, deren weiße Klippen für den poetischen Selbstmord der Dichterin Sappho berühmt sind, wird noch von wenigen Touristen besichtigt. Das Leben vergeht hier langsam und auf natürliche Weise und Ostern ist das wichtigste Ereignis des Jahres. Man feiert die ganze Karwoche und für diesen Anlass werden die Dörfer geschmückt, die Häuser werden weiß angestrichen und die Straßen werden geputzt. Die Taufpaten und die Taufpatinnen schenken ihren Patenkindern neue, weiße Kleidungen und eine Osterkerze. Am Karndonnerstag malen die Frauen die Eier rot an, am Karfreitag gibt es den Umzug der Grabmäler und am Karsamstag um Mitternacht zünden die Gläubigen ihre Kerze an und mit ihrem Rauch zeichnen sie ein Kreuz auf die Tür ihres Hauses. Schließlich läuten die Glocken und das Feuerwerk beleuchtet den Himmel. Am Sonntag feiert man die sogenannte *Agapi*. Das Wort bezieht sich sowohl auf die platonische und göttliche Liebe, als auch auf die Trankopfer. Nach der Lektüre des Evangeliums auf zwölf verschiedene Sprachen nimmt man eine Mahlzeit auf der Grundlage von Lammfleischspießen und Honigkuchen ein.

Die Reisenden sollten an dem österlichen Festmahl zumindest symbolisch teilnehmen. Nachdem wir die Ostertage mit ihren dramatischen rituellen Prozessionen, Mysterienspielen und Litaneien verbracht haben, wird es Zeit, die Freude des Wiederauflebens zusammen zu leben, bevor wir diese Route beenden. Dank dieser Reise haben wir nicht nur traumhafte Orte, sondern auch uralte mediterrane Traditionen entdeckt, die mit der Religion und mit der menschlichen Natur selbst zu tun haben. Tatsächlich hat der Mensch im Laufe der Jahrtausende seinen Ängsten, seinen Widersprüchen und seinen Leiden eine rituelle Form gegeben, so hat er seine Gottheiten und die großen Naturzyklen verehrt und gefeiert.